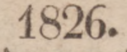
№ 49.



1826.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 21. Juni.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 2. Quartals bringen wir in Erinnerung,

daß hiesige Leser für die	deutsche Zeitung	1 Rthlr.	$7\frac{1}{2}$	sgr.	und
= =	polnische =	1 =	$18\frac{3}{4}$	=	
auswärtige Leser aber = =	deutsche =	1 =	$18\frac{3}{4}$	=	und
= =	polnische =	2 =	—	=	

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis.

Posen den 21. Juni 1826.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 14. Juni. Se. Majestät der König haben dem Major in der Garde-Artillerie-Brigade und Vorsteher der Artillerie-Werkstatt, Christian Friedrich David Kräwel, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind von der Besichtigung des 3ten Armee-Corps wieder hier eingetroffen und nach Magdeburg abgegangen.

Der Königl. Schwedische Ober-Kammerjunker, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Stjerneld, ist von Stockholm, und der Kaiserl. Russ. Oberst und Flügel-Adjudant von Mansurow, als Kourier von Karlsruhe hier eingetroffen.

Der Königl. Großbritannische Kabinets-Kourier Fennesch ist, von London nach St. Petersburg gehend, hier durchgegangen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 6. Juni. Gestern Mittag hatte der Neapolitanische Kammerherr, Fürst Butera, seine Abschieds-Audienz bei dem Kaiser.

Der Schwedische Feldmarschall, Graf v. Stedingk, ist hier eingetroffen.

Die Fürstin Lapuchin ist von hier abgereist, um die Leiche der Kaiserin Elisabeth hieher zu begleiten.

In einer Kabinetsordre vom 3. Mai d. J. sagt Seine Majestät unser Kaiser, daß seit dem Antritte seiner Regierung die Anwendung und Vollziehung der Kriminalgesetze des Großfürstenthums Finnland in allen den Fällen, wo diese die Todesstrafe bestimmen, einen Gegenstand seines lebhaftesten Kummers abgegeben haben. Die Kriminalgesetze des Großfürstenthums Finnland sind von einer solchen Strenge, und wenden die Todesstrafe so häufig an, daß sie von allen Gesetzen dieser Art im Umkreis der Monarchie eine Ausnahme machen. Weil es nun gegenwärtig Zeit und Umstände nicht gestatten, einen Entwurf zur Veränderung des allgemeinen Gesetzes, den Berathungen der Stände zu übergeben, so wird sich Se. Maj. der Kaiser in allen bedeutenden Kriminalsachen des ihm zustehenden Begnadigungsrechts zur Verschonung der Verbrecher mit der Todesstrafe bedienen. Es wird an die Stelle dieser Strafen eine Transportirung der männlichen Gefangenen nach den östlich vom Uralgebirge gelegenen Asiatischen Gouvernements treten, wo diese Menschen zur Zwangsarbeit in den Sibirischen Bergwerken angehalten werden sollen.

Am 29. April kamen zwei junge Offiziere von einem durchmarschirenden Regiment in einen Krug im Kurländischen, und verlangten zu trinken. Während der Zeit, daß der Krüger sich entfernte, etwas zu holen, nahm einer der Offiziere eine Jagdflinte von der Wand, und, ohne sie vorher zu untersuchen, legt er auf seinen Freund an. Dieser spricht von Furchtlosigkeit, bietet seinen offenen Mund zum Ziele dar — und sinkt alsbald getroffen todt zur Erde. Der unbesonnene Thäter gerieth außer sich vor Verzweiflung. Am zweiten Ostertage, wo das Regiment Rasttag hielt, wurde der Getödtete unter militairischen Ehrenbezeigungen, von der Regiments-Geistlichkeit, in Gegenwart seines unglücklichen Freundes zur Erde bestattet.

Der Russische Reichs-Historiograph Herr v. Karamsin ist am 3. d. im Taurischen Palais in einem Alter von 59 Jahren gestorben. Se. Majestät der Kaiser hatte ihm erst kürzlich, mittelst Ukase vom 25. Mai, bei Gelegenheit seiner beabsichtigten Badereise ins Ausland, 50,000 Rubel jährlich mit der Verfügung bewilligt, daß diese Summe als Pension auch nach ihm, seiner Gattin, und nach deren Ableben unverkürzt auch den Kindern verbleibe, und zwar den Söhnen bis zu ihrem Eintritt in Dienste, und den Töchtern bis zur Vermählung der letzten unter ihnen.

Deutschland.

Vom Main den 11. Juni. Wie es heißt, soll an einem, noch näher zu bestimmenden Orte, eine Versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher Deutschen Griechenvereine gehalten werden, um über die zweckdienlichste Anwendung dieser Gelder, die sich, bei den höchst bedeutenden Summen, die allerwärts eingegangen sind, leicht auf eine Million(?) belaufen dürften, zu berathen. Der bekannte Griechenfreund Hoffmann in Darmstadt hat zum Versammlungsorte diese Stadt in Vorschlag gebracht.

Die Größe der Summe, zu welcher die Beisteuer zur Linderung des Elends unserer Mitchristen in Griechenland bereits angewachsen ist, und die neuesten traurigen Ereignisse, welche dieses Elend noch in einem so hohen Grade gesteigert haben, machen den allgemeinen Wunsch, schnelle und sichere Hülfe den Unglücklichen zu bringen, immer reger. Diesem Gefühle entsprechend, hat der Bergisch-Märkische Griechen-Verein alle ähnliche vaterländische Vereine aufgefordert, durch Deputirte einer am 10. d. auf dem Friedrich Wilhelms-Brunnen bei Schwelm statt findenden Versammlung zur Wahl eines Direktoriums für die Verwendung der eingekommenen Gelder, beizuwohnen.

Se. Maj. der König von Würtemberg ist unter dem Namen eines Grafen von Teck am 29. Mai in Lugano und am 1. Juni zu Livorno angekommen.

Zu Waldbach im Steinthale des Französischen Oberrhein-Departements wurde am 5. Juni der dortige ehrwürdige Ortspfarrer Oberlin beerdigt, dessen Leichenbegängniß sich durch die außerordentliche Theilnahme der ganzen Umgegend auszeichnete. Die Einwohner verschiedener Konfession von acht Dörfern folgten dem Sarge des Edlen, welcher 59 Jahre hindurch nicht bloß in der Religion, sondern auch im Ackerbau, in der Anlegung von Wegen, in Verbesserung der Schulen, Gebäude, selbst in Sprengung der Felsen, Unterricht ertheilt hatte,

und mit Rath und That vorangegangen war. Der schöne Sarg war ein Geschenk, und der Trauerzug so lang, daß, als die ersten Leute den nächsten Ort, wo der Leichnam beigesetzt werden sollte, bereits erreicht hatten, das Ende des Zuges noch in Wildbach war. Der Zug ging dabei durch die Ortskirche vor der Kanzel vorbei, wo der Geistliche oft zu der Gemeinde gesprochen hatte.

Osmannisches Reich.

Türkische Grenze den 26. Mai. Briefen aus Korfu vom 25. Mai zufolge, soll sich Tripolizza am 13. Mai an Kolokotroni ergeben haben. Ibrahim Pascha, dessen Streitkräfte durch den bei Missolunghi erlittenen Verlust vermuthlich sehr geschwächt sind, soll zum Entsatz Tripolizza's einen Theil seiner Truppen abgeschickt haben; allein sie sollen, als sie bei Kalavrita den Fall dieser Festung erfuhren, nach Patras zurückgekehrt seyn.

Italien.

Nach den Bülletins über die Krankheit des Königs von Neapel vom 21. und 22. Mai haben die Gichtschmerzen sich wieder etwas vermehrt.

Man meldet aus Rom: Unter den Tagesneuigkeiten fangen wieder die Räuber- und Carbonari-Geschichten an eine Rolle zu spielen. In Gubbio, einer kleinen Stadt bei Umbrien, ist eine Carbonariloge entdeckt, welche sehr ausgebreitet seyn soll. Unter den Mitgliedern befinden sich drei Gensd'armerie- (Carabinier-) Unteroffiziere. In der Delegation Perugia gehen die Räuber in gewaffneten Banden. Eine derselben hat, von einem nächtlichen Hinterhalte aus, eine abscheuliche Mordthat, mit Diebstahl begleitet, begangen. Zwei junge Burschen, der eine unter sechszehn Jahren, waren, nachdem sie eine Mordthat verübt, auf die Berge entflohen, wo sie sich dem Räuberhandwerke ergaben. Noch wenig geübt und ohne Anführer, sind sie schon in den ersten Tagen ertappt, dann der eine geköpft, der andere aber, seiner Jugend wegen, zur lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Rom den 24. Mai. Fürst Borghese scheint in allem Ernste entschlossen, künftig seinen Wohnsitz im Kirchenstaate zu nehmen. Wie man erfährt, will er den großen Teich (See) in seiner Villa Pinciana austrocknen lassen. Das Malerische der Gegend dürfte dadurch leiden, allein der Entschluß scheint aus Rücksichten auf die Gesundheit gefaßt worden zu seyn, auf die eine so große, beinahe stillstehende Wassermasse einen nachtheiligen Einfluß äußert. Der Fürst, der bekanntlich eine Reise nach Paris macht, hat vom heiligen Vater den Auftrag erhalten, Sr. Allerchristl. Majestät für Ihre kräftige Verwendung beim Dey von Tripoli zu Gunsten der Päpstlichen Flagge zu danken. Auch wird er dem Könige von Frankreich mehrere Geschenke überbringen. — Ritter Biondi ist unermüdet in den Nachgrabungen, die er zu Tusculum unter den Auspicien des Königs von Sardinien anstellen läßt. Man hat wieder zwei Statüen ausgegraben, denen aber leider die Köpfe fehlen. Schade, daß der Ritter nicht mehr Arbeiter verwendet, man würde um so eher den Grundplan der alten Stadt ans Tageslicht bringen können. Aber in Italien betreibt man alles mit einer unverantwortlichen Schläfrigkeit; gleichsam als fürchte man, zu viel Kenntnisse auf einmal unter den Leuten zu verbreiten.

Oestreichische Staaten.

Wien den 14. Juni. Der Oestr. Beobachter enthält folgendes: „Das Lügensystem der Pariser Journale von allen Farben und Parteien (ein Paar ehrenvolle Ausnahmen abgerechnet) schreitet ohne Unterbrechung fort. So heißt es in der Quotidienne vom 5. Juni: „Der geschwächte Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich flößt Besorgnisse ein; die ärztlichen Bülletins lauten sehr beunruhigend, und lassen beinahe eine nahe Trauer für die Throne, und neue Verlegenheiten für die Kabinete befürchten!" — Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, Allerhöchstwelche seit 14 Tagen das Lustschloß Laxenburg bewohnen, befinden Sich daselbst im erwünschtesten Wohlseyn, wie Tausende über die vollkommenste Gesundheit dieses Monarchen hoch erfreuter Unterthanen, welche dort des Anblicks des innigverehrten Landesvaters genießen, täglich bezeugen können."

Frankreich.

Paris den 10. Juni. Mittwoch war in St. Cloud ein Ministerrath, der 4 Stunden dauerte. Se. Maj. führten den Vorsitz. Eine Stunde vor Beendigung des Conseils brach der Minister des Auswärtigen nach Paris auf.

Die Verhandlungen der Deputirten-Kammer am 6. d. betrafen die Ausgaben des Marine-Ministeriums. Die meisten Redner, welche über diesen Gegenstand sprachen, ließen dem gegenwärtigen Minister die Gerechtigkeit widerfahren, daß er viele Verbesserungen bewerkstelligt, viele Ordnung eingeführt und mit Gründlichkeit die der Kammer vorgelegten Dokumente zusammen gestellt habe. Herr Labbey v. Pompieres klagte indessen, daß man

durchaus nicht erfahre, was für Vortheile durch die ungeheuern Summen erreicht worden seyen, welche man zu Versuchen von Colonisationen auf Madagascar und in Cayenne ausgegeben hätte, ferner rügte er, daß, da der Gouverneur unserer Besitzungen in Ostindien, welcher dies Amt zwölf Jahre bekleidet hätte, gegenwärtig in Toulon angekommen wäre und sein schon ernannter Nachfolger eine andere Bestimmung erhalten hätte, jene Besitzungen gegenwärtig von einem jungen Menschen von 22 Jahren verwaltet würden, der im November 1823 noch Eleve gewesen sei. Wie kann es ihm aber, fügte er hinzu, an Talenten fehlen, da er der Neffe eines Präsidenten des Ministerraths ist. — Der General Sebastiani lobte zwar die Verwaltung des gegenwärtigen Ministers; tadelte aber, daß er zu ängstlich vorwärts schreite und namentlich hinsichts der Dampfschifffahrt zu wenig thue. — Hr. Duhamel sagte, die Vermehrung unserer Seemacht sei durchaus nothwendig, namentlich zur Beaufsichtigung des schrecklichen Krieges, der jetzt zwischen der Sichel und dem Kreuze geführt werde. Auch machte er auf die Wichtigkeit der von Perkins erfundenen Dampfgeschütze für Kriegsschiffe aufmerksam, da es erwiesen sei, daß ein 6 Dampfgeschütze tragendes Schiff es mit einem gewöhnlichen Linienschiff von 74 Kanonen aufnehmen könne. — Der Marineminister nahm hierauf das Wort und stellte in einer ausführlichen Rede das Geschichtliche der Verwaltung dar, an deren Spitze er steht. Er bemerkte, daß es durch eine neuerdings angenommene Methode beim Bau der Kiele der so sehr großen Deterioration der Schiffe Einhalt zu thun gelungen sei; dies bestehe hauptsächlich darin, daß man die Schiffe so lange wie möglich auf den Werften lasse und erst wenn man sie brauche vom Stapel laufen lasse. Gewöhnlich dauere ein Schiff nur 12 Jahre und bedürfte alsdann einer Reparatur, deren Kosten so viel betrügen, wie die Hälfte der Baukosten; vermöge des neuen Systems hoffe man aber die Dauer der Schiffe um Vieles zu verlängern. Am Schlusse seiner Rede sprach der Minister vom Sklavenhandel, und sagte, die Regierung sei eifrig bemüht, diesem schändlichen Handel ein Ende zu machen; sie habe die Station an der afrikanischen Küste durch eine Fregatte verstärkt, und lasse eine Seedivision in den Gewässern von Cuba kreuzen, welche schon mehrere Sklavenschiffe genommen habe; der Minister erklärte, er wolle alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden, um die Sklavenhändler zu verfolgen, vor Gericht zu stellen und bestrafen zu lassen. — Die 4 ersten Kapitel des Budjets dieses Ministeriums wurden angenommen.

In der 80sten Sitzung (Mittwoch) genehmigte die Deputirtenkammer die Ausgaben für das Seewesen und die ersten sechs Kapitel von dem Budget des Finanzministeriums.

In der 81sten Sitzung (Donnerstag) kam die Deputirtenkammer in der Verhandlung über das Budget bis an das 14te Kapitel der Ausgaben für das Finanz-Departement. Vier Mitglieder der Opposition, C. Perier, Benjamin Constant, Sebastiani und Hyde von Neuville führten das Wort, und der Finanzminister, den kein Redner unterstützte, hatte vollauf zu thun, sich ihrer Angriffe zu erwehren. Außer den vielbesprochenen Dreiprocents und der Tilgungkasse kam an diesem Tage die Dotation der Pairskammer zur Sprache. Vornehmlich war der General Sebastiani zu zeigen bemühet, daß es dieser Kammer nicht würdig sei, Pensionen zu erhalten, über welche die Minister ein Geheimniß beobachteten. Hr. B. Constant hatte unter andern die Pairskammer, wegen ihrer Unabhängigkeit, sehr gelobt. Nun wurde darüber hin und her geredet, ob ein solches Lob verfassungsmäßig sei oder nicht. Der General Sebastiani beschwerte sich, daß man das Budget zu so vorgerückter Zeit in die Pairskammer bringe, wodurch es derselben ganz unmöglich werde, irgend eine Einschränkung der Ausgaben vorzunehmen, weil sonst der Gang der Verwaltung gehemmt seyn würde. Hr. Perier klagte bitterlich über das viele Discoursiren und Lärmen der Herren, welches er eine Variation des Rufes „zum Schluß" nannte. Uebrigens sah man es den vielen leeren Bänken an, daß die Deputirten bereits 81 Sitzungen besucht hatten.

Donnerstag war der Pairhof die ganze Sitzung mit der Ouvrardschen Angelegenheit beschäftigt. Die erste Abstimmung soll an diesem Tage beendigt seyn. Siebzehn bis achtzehn Stimmen gaben den Ausschlag dafür, daß eine neue und gründlichere Untersuchung eintreten solle. Man wird aber dreimal abstimmen lassen. Die zweite Abstimmung geschah gestern. Man glaubt, daß der Bescheid heute gegeben werde. Die Reden der Herzöge von Broglie, Fitzjames, Choiseul und des Fürsten Talleyrand sollen ausgezeichnet gewesen seyn.

Montag hat die Herzogin von Berry ihre Kirchenbesuche beschlossen. Diese Fürstin hat während des Jubiläums 45 Kirchen besucht, 15mal den Dom,

und jedesmal den Pfarrern Geld für die Armen übersandt.

Die Etoile enthält heute einen merkwürdigen Artikel über die Preßfreiheit, in dem sie daran erinnert, daß bekanntlich der Regierung freigegeben sei, in bedenklichen Umständen die Censur wieder einzuführen, und daß das Urtheil über die größere oder geringere Erheblichkeit dieser Umstände wohl nicht den Häuptern der Opposition, sondern nur denen zustehe, die für diese Maaßregel verantwortlich seien. Der Artikel schließt mit den Worten: „In unserer Lage ist nichts weiter bedenklich, als die Zügellosigkeit der Presse. Mögen daher die Zeitungen sie in Schranken halten, dann wird die Einführung der Censur nicht eine Berechtigung oder vielmehr Pflicht der Regierung seyn.“ In dieser Phrase, bemerkt das Journal de Paris, ist Sinn und Ruhe, zwei neue Dinge in dieser Zeitung. Möchten doch die Schriftsteller der Opposition nachdenklich und mit kaltem Blute darauf hören! Sicherlich würde ganz Frankreich unter der Verfügung zur Censur, wenn sie erschiene, Niemanden anders gegengezeichnet finden, als den Constitutionel, die Quotidienne und das Journal des Débats!“

Die Handelskammern von Marseille und Havre haben nach dem Beispiele der von Bordeaux der Regierung Vorstellungen eingereicht, über die Nothwendigkeit, mit den Südamerikanischen Republiken Handelsverträge abzuschließen und nach den verschiedenen Staaten offizielle Bevollmächtigte abzusenden. Die Handelskammer soll, wie das Journal du Commerce versichert, ihre Wünsche in Ausdrücken abgefaßt haben, die zu gleicher Zeit kräftig und doch gemäßigt gehalten sind.

Die Königl. Fregatte Arriege, welche Rio Janeiro den 26. Februar verließ, ist den 27. Mai in Brest eingelaufen und hat 25 Millionen Franken am Bord, zum größten Theil für Rechnung Bordeauer Handelshäuser.

Die Anführer der Garnison von Missolunghi haben aus Salona den 7. Mai an die Griechische Regierung folgenden Bericht gesandt: Die Stadt, welche Ihr uns zur Vertheidigung anvertraut hattet, ist in den Händen der Feinde, allein sie wurde in einen Haufen von Ruinen verwandelt, welche viele Hunderte unserer Braven bedecken, die auf Tausenden von Leichen unserer Feinde ruhen. Wir haben Niemanden zu tadeln, alle Griechen haben ihre Schuldigkeit gethan und von unsern Mauern herab haben wir die vergeblichen Anstrengungen unserer Flotte, uns zu Hülfe zu kommen, bemerkt. Allein der Gott der Christen hatte es anders beschlossen. Seit drei Tagen der schrecklichsten aller Qualen, dem Hunger, Preis gegeben, entschlossen wir uns, die Stadt zu verlassen, ehe wir unsern Feinden in die Hände fielen. Unsere Frauen wollten uns begleiten; wie konnten wir diesen unseren theuren Hälften die Hoffnung der Rettung versagen? wir gewährten ihnen ihren Wunsch. Die letzte Vertheidigung der Stadt wurde dem edlen Patriotismus der Greise und der Verwundeten anvertraut, welche sich nicht stark genug fühlten, uns folgen zu können. Am 22. des Abends 8 Uhr öffneten wir die Thore der heiligen Stadt. Gegen alle Erwartung fanden wir die Barbaren zu unserem Empfange bereit. Unsere Bestürzung war außerordentlich und noch wissen wir nicht, wie der Feind unser Vorhaben erfuhr. Nur so viel können wir versichern, daß keiner von den Braven der Garnison seinen Ruhm durch Verrath befleckt hat. Die einen sind als Helden gestorben, die andern athmen noch, aber sie athmen nichts als Rache. Obwohl auf ihrer Huth, waren dennoch die Bajonette der Barbaren ohnmächtig gegen unsere Säbel. Ihre gut geordneten Reihen wurden nach einem fürchterlichen Gemetzel durchbrochen und wir erreichten die Gebirge. Die größte Anzahl unserer Frauen und Kinder fielen in diesem Kampfe, aber der Barbar hat nur Leichname erhalten, kein einziger Grieche fiel lebend in seine Hände. Auf den benachbarten Bergen angekommen, ruhten wir einige Stunden aus, und nahmen mit Anbruch des Tages unsern Weg auf Salona, wo wir, 1800 Mann stark, uns seit 4 Tagen befinden. Viele andere unserer Brüder, haben sich in die Gebirge gerettet, und werden sich später bei uns einfinden. Vorsteher von Griechenland, Ihr, denen die Nation die Leitung seines Schicksals anvertraut hat, verliert den Muth nicht. Wenn Ihr Vertrauen zu uns habt, so sind wir stolz darauf noch zu leben, um die umgestürzten Gräber des unsterblichen Markos und des edlen Britten, der uns seine Gesänge, seine Liebe und sein Leben geweiht hat, zu rächen. Missolunghi ist überall wo wir sind, das Blut welches in unsern Adern fließt, ist immer noch dasselbe. Kinder Griechenlands und des Unglücks, sind wir noch immer dieselben, welche seine Freiheit und unsere heiligen Rechte auf den steilen Höhen von Souli und auf den verfallenen Mauern von Missolunghi vertheidigt haben. Wir erwarten Eure Befehle,

und sind bereit, zur Ausführung derselben unsern letzten Blutstropfen daran zu setzen. Unterzeichnet: Die Kommandanten der Garnison von Missolunghi. Nothis Botzaris. Kitzos Tzavellas."

Das Unglück der Griechen hatte auch die zartfühlenden Metzerinnen gerührt. Sie sammelten Haus bei Haus milde Gaben, allein der strenge Bischof ließ sie nicht vor sich und verweigerte zu diesem Werke christlicher Liebe seinen Beitrag. Die Damen rächten sich an dem Bischof dadurch, daß sie an dem Frohnleichnamsfeste keinen einzigen Altar für die Prozession ausstellten. So waren diesmal nicht mehr als drei Altäre aufgebaut; zwei auf Befehl des Generals Vilatte und einer von dem Schauspiel-Direktor in dem Jardin d'Amour.

Der hiesige Griechen-Verein hat von dem General Roche einen umständlichen Bericht über die bis zum Mai d. J. geschehenen Sendungen nach Griechenland erhalten. Die Kleidungsstücke und die Waffen wurden sogleich vertheilt; den 6. v. M. ist eine starke Ladung Mehl, Korn und türkischen Weizens, von Hrn. Eynard abgeschickt, in Nauplia angekommen und sogleich in die Magazine gebracht worden. Man verlangt vornehmlich Sendungen dieser Art, deren Griechenland, in dem fast aller Ackerbau darniederliegt, nicht genug bekommen kann.

Zwei hiesige Damen haben bei den Notarien und Anwälden von Paris eine Sammlung für die Griechen unternommen, und den Ertrag, 7721 Franken 35 Cent., Hrn. Perrier übersandt. Merkwürdig ist der Unterschied zwischen den Gaben der Notarien und denen der Advokaten. Jene, 178 an der Zahl, haben 5822 Fr. 33 Cent., letztere 111 stark, nur 1899 Fr. beigesteuert, so daß im Durchschnitt, die Gabe eines Notars zu der eines Advokaten sich wie 100 zu $53\frac{3}{10}$ verhält. Die Notarien müssen folglich reichere Leute oder bessere Griechenfreunde seyn als die Advokaten.

Aus Rouen meldet man vom 5. Juni, daß die Missionaire noch immer nicht, wie man geglaubt hat, die Stadt verlassen haben. Die unruhigen Auftritte haben mehrere Duelle veranlaßt, in welchen einige Militairs das Leben verloren haben. Ein Soldat der Königl. Garde hatte seinen Kameraden zugerufen: sie sollten in die Luft schießen, wenn sie kommandirt würden, auf die Bürger zu feuern. Ein Unteroffizier fühlte sich dadurch beleidigt, es kam zum Duell und der Unteroffizier ist an seinen Wunden gestorben. Eben so erging es einem Kürassier, der von einem Handwerksmann, welcher früher Soldat war, herausgefordert wurde. — Dennoch haben die Missionaire neue Prozessionen zu halten versucht. Bei der Prozession, welche sie in der St. Patrik-Kirche hielten, wollten die Königl. Gardisten, welche zu ihrem Schutze kommandirt waren, nicht aushalten; von 40 Mann blieben nur 10 zurück, so, daß die Missionairs, welche schon auf der Straße ihren Zug begonnen hatten, sich genöthigt sahen nach der Kirche zurückzukehren; da die Municipalbehörde den Missionairs einen Platz verweigert hat, um das Kreuz aufzupflanzen, so haben sie sich einen Platz von einem Privatmann zu verschaffen gewußt.

In Rouen sind bereits zwei Unruhestifter zur gebührenden Strafe gezogen. Ein Fuhrknecht, der noch nicht 16 Jahr alt, Namens Franz Brune, welcher Steine gegen die Thür und die Fenster des erzbischöflichen Palastes geworfen hatte, ist zu zweimonatlicher Einsperrung und 25 Fr. Strafgeld verurtheilt. Ein 23jähriger Webergesell, Bourache, der die Kirchenbesucher beleidigt und öffentlich gegen die Geistlichen Schmähungen ausgestoßen, muß ein Jahr sitzen und 100 Fr. zahlen. Die meisten der Verhafteten gehören der niedrigen Volksklasse an.

„Trotz den Gesetzen, heißt es im Courier français, weiß sich die Congregation Vermächtnisse und Stiftungen zu verschaffen. Wie wäre es sonst möglich, daß der Abbe Blanchard in Rennes, der Sohn unbemittelter Landleute, der lange Zeit Superior des kleinen Seminariums gewesen, jetzt, als Domherr und Rektor der Universität, eine köstliche Besitzung auf dem schönsten Platz der Stadt und außerdem ein von ihm aufgeführtes Landhaus hat, woselbst die vormaligen Zöglinge dieses Seminariums zusammenkommen? Mit welchem Gelde hat ferner der Abbe Poitiers, bloßer Priester zu Soissons, aus einer armen Familie, die er ernährt, entsprungen, das alte Schloß Mersin mit 20,000 Franken bezahlt, und noch die Fonds einer andern Anstalt erworben? So viel scheint jetzt Jedermann klar, das Ministerium fürchtet die Congregation und weicht ihr dennoch."

Eine Zeitung sagt: „Man zweifelt nun nicht mehr, daß die Abreise der HH. v. Latil, v. Tharin und v. Croi (des Cardinal-Erzbischofes von Rheims, des Bischofes von Straßburg und des Cardinal-Erzbischofes von Rouen) nach ihren Sprengeln auf höhern Befehl erfolgt ist. Wenn etwas im Stande ist, diese Art von Ungnade zu bestätigen, ist es ob-

ne Widerrede die, von dem geistlichen Minister bei den Deputirten gehaltene Rede, da dieselbe den Zeitungen so mächtige Waffen wider die Congregation in die Hände liefert. Diese ist amtlich enthüllt, kein Zweifel mehr an ihrem Daseyn, und nach dem, was der Minister übergangen, ja selbst nach dem, was er geäußert, kann auch kein Zweifel mehr an ihrer Abweichung von ihrem ersten Ursprung und an dem Politischen in ihrer Einrichtung seyn. Indem er erklärte, kein Mitglied derselben zu seyn und daß er, ungeachtet wiederholter Anträge, sich geweigert habe, daran Theil zu nehmen und zwar, weil er seine völlige Unabhängigkeit und Freiheit behalten und „keine andern Bande tragen wolle, als die, welche „ihn an seine kirchlichen Obern knüpften", hat Hr. v. Fraissinous genug gesagt, um daraus folgern zu können, daß diese Gesellschaft ihre Mitglieder eidlich verpflichtet und sie anderen als den gesetzlichen Behörden unterwirft. Ueberdem hat er durchaus nicht das Gegentheil behauptet; er sagte bloß, er wisse nichts davon und wiederholte dreimal, daß es ihm unbekannt sei. Das ist möglich, um so möglicher, da der Herr Minister, nicht Mitglied der Congregation, auch nicht in ihre Mysterien eingeweiht ist. Allein die HH. Alexis Dumesnil und v. Montlosier, die der ersten Congregation affiliirt waren, wissen, was Hr. v. Fraissinous nicht weiß, und haben in den Schriften, die sie unter ihren Namen herausgegeben, erklärt, daß sie die Congregation verlassen hätten, weil sie sich von dem frommen Zwecke ihrer Stiftung entfernt und in eine politische Gesellschaft verwandelt habe. Diesem gedruckten Zeugnisse zweier Congreganisten widerspricht das deß Hrn. v. Fraissinous in keinem Stücke, es bestätigt dasselbe vielmehr und die Zeitungen ermangeln nicht, sich dieses unwiderstehlichen Arguments zu bemächtigen, was Hr. v. F. und das Ministerium auch ohne Frage haben vorhersehen können. Es ist ein Streich, den sie der Congregation auf einem Umwege versetzten: sie haben, indem sie zum erstenmale ihr Daseyn amtlich erklärt, den Gegnern ein treffliches Terrain verschafft und dieser Umstand entfernt mehr als alles die Besorgnisse, welche man über Herstellung der Censur geschöpft hatte."

Nicht nur in Douay, heißt es in dem Courier français, bemächtigen sich die Jesuiten des Eigenthums, nicht nur in Rouen sind sie Veranlassungen zu Unruhen, auch Elsaß ist der Schauplatz ihrer Thaten geworden. Das Civil-Tribunal von Straßburg hat am 30. Mai eine Sache abgeurtheilt, deren Verhandlung wir als einen Appendix zu der Rede des Bischofs von Hermopolis mittheilen. Vor der Revolution gab es in Hagenau ein Kapuziner-Kloster, welches 1792 als National-Eigenthum an einen gewissen Deyß, der es für sich und 165 andere Bürger gekauft zu haben erklärte, öffentlich und gesetzlich überlassen wurde. Seit dieser Zeit hatten die Eigenthümer diese Gebäude ungestört benutzt. Die Kirche war mit Mauern durchzogen worden und man hatte Heu- und Haferboden darin angelegt; ein großer Theil der Magazine war von den Eigenthümern vermiethet worden. Im März d. J. kamen Missionaire nach Hagenau; bald nach ihrem Abzuge verbreitete sich das Gerücht, daß das Kapuzinerkloster seine frühere Bestimmung erhalten würde; man behauptete sogar, daß mehrere Eigenthümer ihr Eigenthumsrecht aufgegeben hätten. Bald darauf erhielten die Miether die Weisung, die Magazine zu Johannis zu räumen, obwohl sie noch Contrakt auf mehrere Jahre hatten; man bot ihnen sogar an, ihnen den Miethszins zu erlassen, wenn sie schon zu Ostern räumten. Den Miethern der Magazine in der Kirche hatte man nur 24 Stunden zum Ausräumen vergönnt. Jetzt wurde die Wiederherstellung der Kirche mit großer Thätigkeit betrieben, die eingezogenen Mauern wurden abgebrochen, alles wurde geweißt, gemalt und in Stand gesetzt. Schon wollte man zur Einweihung der Kirche schreiten, als einer der Miteigenthümer, Herr von Chastellux, den Maurermeister und einige andere Anordner der Arbeit wegen Eindringens in sein Eigenthum vor Gericht belangte. Es kam zu einem öffentlichen Auflauf und die Municipalbehörde sah sich genöthigt, die Thüren der Kirche schließen zu lassen; um jedoch größere Unordnungen zu vermeiden, gab sie den eingedrungenen Arbeitern die Schlüssel wieder zurück. So kam die Sache vor den Gerichtshof in Straßburg. Der Anwald des Herrn von Chastellux, Herr Lichtenberger, erklärte unverhohlen, daß nicht diese Maurer- und Zimmermeister, sondern die Jesuiten die Anstifter dieser Unordnung wären. Der Gerichtshof sprach folgendes Urtheil: „Die Angeklagten werden hiermit angewiesen, die Arbeiten einzustellen und binnen drei Tagen die Räume in ihrem ursprünglichen Stand herzustellen, wo nicht, so ist der Kläger ermächtigt, die Räume auf ihre Kosten in den vorigen Zustand herstellen zu lassen. Die Angeklagten müssen den Verlust der Interessen tragen und werden in die Prozeßkosten verurtheilt. Auch wenn Appellation

eingelegt wird, soll die Ausführung des Urtheils vollzogen werden."

Spanien.

Madrid den 29. Mai. Man sagt, das französische Kabinet suche unsere Regierung zu bewegen, daß sie gegen eine Entschädigung den spanischen Theil von Haiti als unabhängig anerkenne.

Es ist von einer zweiten Forderung Englands an die Spanische Regierung die Rede, nämlich von 250 Mill. Realen für die Kosten des Unabhängigkeitskrieges; außer dieser hat bekanntlich Herr Cook eine Summe von mehr als 40 Millionen Real. für den Engl. Handelsstand gefordert.

Die Domherren Roxas, Bravo und Salome, die Pfarrer Solera und Molle, die sämmtlich in die Bessiersche Sache verflochten seyn sollen, haben Befehl erhalten, Madrid zu verlassen, wohin sie ohne ausdrücklichen Königl. Befehl nicht zurückkommen dürfen.

Den Rebellen Corona sah man den 22. d. eine Stunde von Arcos. Der Reiterei-Oberst Baca, der in dieser Stadt war, und von Corona's Nähe Nachricht hatte, fand es nicht für gerathen, ihm entgegen zu gehen.

Der Befehl des Kriegsministers an den General Quesada zu Vernichtung der Bande Corona's ist vom 2. d. M.; das Dekret des Quesada, welches die Verfolgung dieser Bande befiehlt, vom 6. d. M. Den 11. war bei Bornos zwischen einer Abtheilung spanischer Kavallerie und einer Schaar von gedachter Bande ein Scharmützel, wobei auf jeder Seite ein Mann blieb. Es sollen sich unter Corona's Leuten verabschiedete Offiziere befinden. Corona hat erklärt, daß, da man sie alle erschießen würde, er auch Niemanden Pardon gebe. Es sind Truppen von Sevilla und andern Orten gegen ihn ausgezogen. Seine Leute hatten sich in Ubrique, Moron und Ossuna blicken lassen. Der Graf von Castellane, Befehlshaber des französ. Vortrabs bei Kádix, läßt häufig patroulliren.

Die Briefe, die wir gestern von Lissabon erhielten, versichern uns, daß unser dortiger Botschafter, der Marquis de Casaflores, sein neues Beglaubigungsschreiben erhalten, um in demselben Charakter bei der Regentschaft zu bleiben.

Portugal.

Lissabon den 21. Mai. Am 18. Mai hat der Kardinal Patriarch zum erstenmal Messe gelesen und zugleich wurde die Eröffnung des auf 6 Monate bewilligten Jubiläums angekündigt. In dem desfalls bekannt gemachten Hirtenbriefe ermahnen Se. Eminenz Portugals Bewohner, sich vor Zwist und Spaltung zu hüten, und denen kein Gehör zu geben, welche den Tod des Königs benutzen möchten, sie irre zu leiten und gegen die Regierung, die er ihnen hinterlassen, aufzureizen.

Großbritannien.

London den 6. Juni. Am 2. war Kabinetsrath im auswärtigen Amte von $2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Künste und sein Vaterland haben einen herben Verlust an dem berühmten Deutschen Tonsetzer Carl Maria v. Weber erlitten, der hier dieser Tage Morgens todt im Bette gefunden worden, nachdem sich Abends vorher noch Niemand ein so schnelles Ende vorgestellt. Vielmehr hatte er noch vor kurzem ein öffentliches Konzert dirigirt. Er litt an der Lungenzehrung und bewies seit kurzem ein besonders inniges Verlangen nach der Rückkehr in sein Vaterland, was seine Freunde, die voraussahen, daß er es nicht mehr werde ausführen können, alle Mühe hatten, zu beschwichtigen. Man wird seine Bestattung durch herrliche musikalische Aufführungen begehen, wobei Mozarts Requiem um so schicklicher zu statten kommt, da der Verstorbene katholisch war, wie Mozart, der im 36sten, wie v. Weber im 39sten Jahre starb.

Wie man vernimmt, ist der Herzog v. Orleans sehr thätig mit Verbesserung seiner Besitzungen bei Dieppe beschäftigt und hat Englische Handwerker zur Anlegung von Manufaktur-Gebäuden, Mühlen und Maschinen angenommen, wobei ihn die Verbindung mit England durch die regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Dieppe und Brighton sehr fördert.

Der Manchester-Guardian sagt: „Wir freuen uns, sagen zu können, daß die Besserung in den Geschäften fortwährt. In vielen Gattungen Güter und Garne hat die Frage so zugenommen, daß die Vorräthe nur noch eben hinreichen; in Calicos u. s. w. zum Beispiele sind die Vorräthe in erster Hand seit einigen Wochen in fortschreitender Abnahme und wir vernehmen, daß verschiedene Spinnmühlen in der Nähe, welche die Arbeitsstunden vermindert hätten, solche wieder vermehrt haben. Demungeachtet decken die Preise, welche ausländische Käufer zugestehen, noch die Kosten nicht; was aber, da die Frage wieder aufgelebt ist, nicht lange mehr so bleiben kann."

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 49. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 21. Juni 1826.)

Großbritannien.

London den 10. Juni. In der nunmehr geschlossenen Session hat das Parlament 237 Privatbills genehmigt, worunter 209 die Sanktion des Königs erhalten haben.

Die City hat die Herren Alderman Wood und Waithmann zu ihren Repräsentanten erwählt und Westminster den Baronet Francis Burdett und Herrn Hobhouse.

Man hat Herrn Canning den Antrag gemacht, ihn zum Parlamentsmitglied für Westminster zu erwählen; allein er hat es abgelehnt.

In Carlisle ist es bei der Parlamentswahl zu einem Volksauflauf der Art gekommen, daß die Aufruhr-Akte verlesen und auf das Volk gefeuert werden mußte, wodurch leider eine Person umgekommen und mehrere verwundet worden.

Es sind Depeschen vom Kapitain Franklin aus dem Winterquartier, Fort Franklin, am großen Bärensee, vom 5. Sept. datirt, angekommen. Im Sommer wurden drei Expeditionen unter Kapitain Franklin, Lieutenant Bach und Dr. Richardson, als Vorbereitungen für die Unternehmungen des nächsten Jahres gemacht. Die unter Kap. Franklin ging nach der Mündung des Mackenzie-Flusses, der sich in einen weiten See gesetzt, an dessen Mündung eine Insel ist, welche der Kapitain Gurry's Island genannt hat. Von der Höhe derselben herab sah der Kapitain die See nordwärts ganz frei vom Eise und Inseln, westwärts aber sehr weit hin die Küste, die in hohe Berge auslief, welche sich seiner Berechnung nach unterm 139 Grad W. L. befinden.

Brittische Schiffe haben das Russische Entdekkungsschiff, Unternehmung, Kapitain Kotzebue, in den Indischen Gewässern getroffen und nach einer schon 2 Jahr und 9 Monate währenden Fahrt Alles wohlauf gefunden.

Es scheint die Meinung allgemein zu seyn, daß sich im Handel bessere Aussichten zeigen, allein die Einsichtsvollsten fügen hinzu, daß eine sehr lange Zeit vergehen müsse, ehe sich von etwas, das Prosperität genannt zu werden verdiene, wieder sprechen lasse.

Kürzlich fand man in dem Magen eines Fisches ein Bündel falsches Haar, zwei Zähne aus weißem Wachs und einige Liebesbriefe, sämmtlich in einem grünseidenen Pompadour.

In den ersten Tagen des vorigen Monats ist der Repräsentantenkammer zu Washington ein Bericht über den Zustand des Seidenbaues in den Vereinigten Staaten abgestattet worden, aus welchem hervorgeht, daß in diesem Lande, wo der Maulbeerbaum einheimisch ist, der Seidenbau so ausgedehnt und vervollkommnet werden könnte, daß man weit mehr seidene Waare, als der innere Verbrauch bedarf, anfertigen könnte. Aber noch im vorigen Jahre ist für 10 Mill. 291,527 Dollars seidene Waare eingeführt, und nur für 2 Mill. 595,742 ausgeführt worden, und in den letzten fünf Jahren hat die Ausfuhr in diesem Artikel 27 Mill. 948,473 Dollars weniger betragen, als die Einfuhr.

Am vorigen Sonnabend machte Herr Chabert das Experiment, sich mit einer Quantität roher Speisen in einen geheizten Backofen zu begeben und darin so lange zu verweilen, bis dieselben vollständig gekocht waren. Herr Chabert hatte um 12 Uhr Mittags so viel Holz in den Ofen werfen lassen, als der Bäcker, dem der Ofen gehört, gewöhnlich braucht, um denselben zum Brodbacken zu heitzen, und nach und nach wurden noch 12 große Wellen nachgelegt. Mit dem Gefäß, worin die gekochten Speisen sich befanden, kam Herr Chabert nach Verlauf von ¾ Stunden aus dem Ofen hervor und setzte sich mit einer Gesellschaft Freunde zu Tische, um das Mahl zu verzehren, dessen Zubereitung er sich so sauer hatte werden lassen.

Die große Unternehmung, einen Hohlweg unter der Themse zu Verbindung der beiderseitigen Ufer zu graben, schreitet langsam aber sicher ihrer Vollendung entgegen, und mehrere Personen von hohem Range sind in diesen Tagen durch den geschickten Ingenieur Herrn Brunel, der den Plan zu diesem Werke entworfen hat und dessen Ausführung leitet, in die Tiefe hinuntergeführt und mit den verschiedenen kunstreichen Maschinerien und Vorkehrungen, mit deren Hülfe bereits ein großer Theil des unterirdischen Weges ausgegraben worden ist, bekannt gemacht worden.

Das Brittische Reich hat jetzt bereits 500 Dampfschiffe auf dem Meere und in den Kanälen. Die Vereinigten Staaten zählen deren 400.

Am 6. v. M., meldet man aus Port-au-Prince, hat der Präsident Boyer eine Proklamation erlassen, der zufolge Haiti Frankreich die stipulirte Geldsumme bezahlen, aber sonst nichts leisten soll. Hof-

fentlich werden alle Nationen, hinsichtlich der Zölle, auf gleichen Fuß gesetzt werden. Seitdem man die Gesinnungen der vereinigten Staaten kennen gelernt, sieht man sehnlich der Ankunft des Herrn Mackenzie entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Zufolge einer Benachrichtigung des Königl. Geheimen Staats-Ministeriums vom 7. v. M. haben des Königs Majestät in Folge des Gesetzes vom 1. Juli 1823 Allergnädigst zu bestimmen geruhet, daß der Provinzial-Landtag in der Kur- und Neumark und dem Markgrafthum Niederlausitz vor Ablauf dieses Jahres, da zu dieser Zeit seit Abhaltung des ersten Provinzial-Landtages zwei Jahre verflossen seyn werden, anderweit ausgeschrieben werden soll. Der Tag der Eröffnung des Landtages wird zu seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Der berühmte Violinist Lipinski befindet sich gegenwärtig in Breslau. Sein Konzert wurde durch den vortrefflichen Tonsetzer und berühmten Organisten Herrn Berner auf den 17. d. M. angekündigt, ist aber auf den 20. verlegt worden. In den neuesten Blättern der neuen Breslauer Zeitung sind interessante Aufsätze vom Dr. Grattenauer und einem Herrn P. B. (Mosevius?) zu lesen.

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in Breslau, sagt die dortige Zeitung, ist wohl einer der merkwürdigsten, die hier noch jemals sind abgehalten worden. Er ist es sowohl wegen der ungeheuern Wollmasse, die hier aufgehäuft lag, als auch wegen des so tiefen Sinkens der Wollpreise gegen voriges Jahr. Waren auch die Wollproducenten auf ein Herabgehen des Preises vorbereitet und gefaßt, so hatten sie doch nicht vermuthet, daß derselbe sich beinahe nur auf die Hälfte des vorjährigen stellen würde. Die Folgen hiervon können und werden sich erst nach einigen Monaten äußern, und wenn die Getreidepreise es nicht etwa wieder ausgleichen, so haben wir in der ökonomischen Welt eine Katastrophe zu fürchten, wie die erst jüngst in der merkantilischen vorgekommene. Diese Folgen lassen sich weder voraussehen noch berechnen, und wenn die so sehr gesunkenen Wollpreise auch einen wohlthätigen Einfluß auf die Manufakturen Deutschlands äußern werden, so ist dieses gewaltsame Rütteln, wodurch dieser hervorgebracht wird, einem heftigen Fieberschauer zu vergleichen, welcher der Genesung erst vorangeht. — Die Ursache der ungeheuren, diesmal zu Markt gebrachten Wollmasse, rührt übrigens weniger von der vermehrten Produktion, als vielmehr von der ungeheuren Zufuhr her, die aus den Gegenden statt fand, von wo noch nie Wolle nach Breslau gebracht worden war.

Am 31. v. M. wurden in dem Dorfe Sobiesonki im Kalischer Distrikt zwei Bauern, vier Pferde und 7 Schaafe vom Blitz erschlagen.

Am 9. Juni Nachmittags erhob sich ein heftiges Gewitter über Hamburg, ein Blitzstrahl fuhr mit großer Kraft in eine dasige Apotheke, richtete verschiedene Unordnung an, und behielt dennoch die Kraft in zwei Nebenhäuser zu dringen; der Strahl zündete jedoch nicht.

Am 8. Juni Nachmittags hatte man in Baireuth ein fürchterliches Gewitter; es schlug auch ein, und der Blitz fuhr durch drei bewohnte Zimmer, ohne jedoch Jemanden zu tödten. Merkwürdig dabei war, daß das getroffene Haus ganz klein ist und zwischen lauter großen Gebäuden liegt. Zwei große Blechfahnen auf dem Hause können den Blitz angelockt haben.

In Heiligenbeil schlug am 9. Juni der Blitz in eine Scheune vor der Stadt. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß in kurzer Zeit die Reihe der dort befindlichen Scheunen (beinahe 40) in Flammen aufging.

Auch in der Nähe von Leipzig hat um diese Zeit ein Hagelwetter bedeutenden Schaden angerichtet, und namentlich die Dorfschaften Leutzsch, Barneck, Ehrenberg, Rückmarsdorf, Behlitz, Schönau, Miltitz u. s. w. beinahe völlig verwüstet.

In öffentlichen Blättern liest man ein sehr einfaches Verfahren, um die Kornwürmer in den Getreide-Magazinen zu vernichten. Der bloße Zufall verschaffte die Kenntniß dieses Mittels, indem in den Winkel eines Kornspeichers, worin sich eine sehr große Menge Getreide befand, Schaaffelle, die noch ihre Wolle hatten, gelegt worden waren, die man einige Tage nachher mit todten Kornwürmern ganz bedeckt sah. Man erneuerte den Versuch zu wiederholten Malen, und immer mit dem nämlichen Erfolge. Endlich ließ man das Getreide umschaufeln, und fand auch nicht einen einzigen Kornwurm.

Am 30. Mai wurde, wie das Frankfurter Journal meldet, in Emden ein Rekrut vom 10ten Hannöverschen Regimente beim Exerzieren durch einen Lieutenant dergestalt mit der Kolbe eines Gewehrs auf die Brust gestoßen, daß der junge Mensch bald darauf starb. Der Offizier erhielt sogleich Arrest und wird strenge bestraft werden, da das hohe Mi-

litairgouvernement eine billige und menschenfreundliche Behandlung des Militairs in aller Hinsicht verlangt.

In München starb am 7. d. nach einer langwierigen Krankheit der bekannte Astronom R. Mr. Joseph von Fraunhofer. — Dies ist in kurzer Zeit der vierte Todesfall bei der Königl. Akademie: v. Yelin, v. Spix, v. Reichenbach und nun Fraunhofer waren mit unter den berühmtesten Männern Baierns.

Während die Engländer die ersten gewesen sind, die durch strenge Gesetze dem Negerhandel ein Ziel gesetzt haben, bringen sie auf öffentlichen Markt ihre eigenen Frauen zum Verkauf. Dies war kürzlich wieder in Brighton der Fall, wo ein Mann seine Frau mit einem Strick um den Hals auf den Viehmarkt brachte. Der Marktaufseher verlangte von ihm 1 Schilling Marktgeld, da seine Frau in das Kapitel der nicht specificirten Waaren gehöre. Der Mann weigerte sich lange und wollte nicht mehr als 8 Pfennige bezahlen, erlegte aber hernach den Schilling, da er die Frau um einen guten Preis, wie er meinte, nämlich um 30 Schilling los geworden war.

Wohlthätigkeit.

Für die durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien sind ferner eingegangen:

112) Ungenannter 2 Thlr.; 113) in der Flowiecker Parochie durch den Probst Krajewski gesamelt 5 Thlr.; 114) von den Beamten der Königl. General-Commission: Calc. Czerlinski 2 Thlr., Reg. Schmidt 2 Thlr., Rend. Strantz 1 Thlr., Journ. Masuch 1 Thlr., Canzl. Brodowski 1 Thlr., Canzl. Czerniewicz 2 Thlr., Secret. Vorpahl 1 Thlr., Canzl. Assist. Haak 1 Thlr., desgl. Herzberg 20 sgr., desgl. Kortak 1 Thlr., desgl. Hebestreit 10 sgr., desgl. Neumann 1 Thlr., (zusamen 14 Thlr.) 115) Durch den pens. Prem. Lieut. Franke von: A. F. j. ein sechs Frankenstück, Bäck. Mstr. Wotschke 20 sgr., Goldarb. Kornatowski 15 sgr., Schwertfeg. Lauthe 10 sgr., Gürtl. Schönecke 5 sgr., Ungenannter 5 sgr., Mssrschm. Demmin 3 sgr., Schmidt Heintze $2\frac{1}{2}$ sgr., (zusamen 1 Sechsfrankenstück 2 Tlr. $\frac{1}{2}$ sgr.); 116) Fräulein B. v. W. 10 Tlr.; 117) durch D. P. S. Lucas für mehrere Exemplare seiner zum Besten der Griechen herausgegebenen zwei Gedichte: a) H. Reder 1 Thlr., b) P. M. Kiesling in Strzalkowo 1 Thlr., c) P. D. Behm in Kempen 1 Thlr., d) S. J. F. 10 sgr., e) Bgm. R. 10 sgr., f) Ap. Hilscher 1 Thlr., g) G. P. Grabowski 1 Thlr., h) Neugebauer 10 sgr., i) Monycki 10 sgr., k) L. A. Kempner 20 sgr., l) J. Henschel 10 sgr., m) d. P. M. Schmidt in Lissa 2 Thlr., (zusammen 9 Thlr. 10 sgr.)

Von Nro. 112. bis 117. in Summa 42 Thlr. $10\frac{1}{2}$ sgr. und 1 Sechsfrankenstück.

Posen den 20. Juni 1826.

Der Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Griechen.

Todesanzeige.

Mit betrübtem Herzen beehre ich mich, meinen Freunden anzuzeigen, daß meine innigstgeliebte Gattin, geborne Reißmüller, heute an einer im Verlauf der Masern sich eingestellten heftigen Brustbeklemmung gestorben ist. Der Tod entriß sie mir im Schooße ihrer hiesigen Eltern und Geschwister, zu denen sie mit meiner einjährigen, jetzt mutterlosen Tochter aus Posen zum Besuch gekommen war.

Breslau den 15. Juni 1826.

Brzosowski, Regierungs-Rath.

Bekanntmachung.

Die für die Regierungs-Bureaux und für die Unterbehörden erforderlichen Buchbinderarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Licitation, auf 3 hinter einander folgende Jahre, als vom 1. Juli d. J. bis dahin 1829. an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 30sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr im großen Sessions-Zimmer vor dem Regierungs-Sekretair Petzcke angesetzt, wo die nähern Bedingungen werden mitgetheilt werden. Uebrigens werden nur solche Individuen, die sich durch ein Attest ausweisen können, daß sie das Buchbinder-Handwerk erlernt haben und praktisch ausüben, zur Licitation zugelassen.

Posen den 15. Juni 1826.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern und der Domainen und Forsten.

Publicandum.

Vom 1sten v. Mts. ist die Ausschreibung des Militair-Vorspanns zu dem Ressort des Servis-Amts übergegangen.

Dies dient allen hiesigen vorspannpflichtigen Pferdebesitzern mit der Weisung zur Nachricht: den diesfälligen Requisitionen des Servis-Amtes unbedingte Folge zu leisten.

Posen den 5. Mai 1826.

Der Ober-Bürgermeister Tatzler.

Verpachtung.

Die Güter Dobrzyca und Strzyżewo cum attinentiis im Krotoschiner Kreise, sollen rückständiger Pfandbriefszinsen wegen auf 3 Jahre, von Johannis 1826 bis dahin 1829 meistbietend verpachtet werden. Es wird hierzu Termin auf

den 27sten Juni cur. Nachmittags um 4 Uhr,

im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Beifügen, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 1000 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande ist, sofort nachweiset.

Posen den 10. Juni 1826.

Königl. Provinzial = Landschafts = Direktion.

Verpachtung.

Die Güter Konary nebst dem Vorwerk Piaski im Kröbner Kreise, sollen wegen rückständigen Pfandbriefszinsen von Johannis c., auf drei Jahre, bis Johannis 1829 meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird ein Bietungs-Termin auf

den 26sten Juni c. Nachmittags um 4 Uhr,

im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 1000 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pacht-Bedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweiset.

Posen den 10. Juni 1826.

Königl. Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Czapury und Gluszyner Mühlengrundstücke in der Nähe von Posen, werden, jedoch jedes Grundstück besonders, von Johanni dieses Jahres ab auf ein Jahr gegen Erlegung des Pachtzinses im Termine

den 24sten Juni cur.,

vor dem Landgerichts-Referendarius Künzel Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheien = Zimmer verpachtet, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur jederzeit eingesehen werden können.

Posen den 31. Mai 1826.

Königl. Preußisches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Ueberrest der zu der G. Bergerschen Konkurs-Masse gehörigen Weine, sowohl auf Flaschen als Gebinden, soll

den 24sten Juni cur.,
den 27sten dito.
den 30sten dito.
den 3ten Juli cur.,

Nachmittag 3 Uhr in dem auf der Wasserstraße hierselbst sub Nro. 184. belegenen Hause, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen den 16. Juni 1826.

v. Studnitz,
Land = Gerichts = Referendarius.

Porzellan = Auktion.

Die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur wird hier in Posen, im ehemaligen Direktions-Gebäude, in der Breslauer Straße, auf dem Hofe, zwei Treppen hoch, verschiedene weiße Porzellane, als: Thee-, Kaffee- und Tafelgeschirre, Teller, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahn- und Theekannen, Schüsseln, Terrinen, Assietten, Saucieren, Fruchtkörbe, Vasen, Waschbecken, Wasserkannen, Spucknäpfe, Pfeifenköpfe und dergleichen, vom 19ten Juni Vormittags 9 Uhr an am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Manufaktur gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigern lassen. Die an jedem Tage zu verauktionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auktion übersehen werden.

Posen 1826.

Braconier.

Ganz ergebene Anzeige.

Während der diesjährigen Johanniszeit werde ich mehrere Tage in Posen anwesend und bei dem Ober-Post-Commissarius Herrn Pape anzutreffen seyn. Auch werden zwei Mahagoni = Flügel zum Verkauf aufgestellt werden.

Breslau den 18. Juni 1826.

Der Hof-Instrumentenmacher J. Rohmann.

Herr J**** K****l wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten in Leipzig an C*** S******tz, baldigst zu erfüllen.

Bekanntmachung.

Die Kanzlei des Justiz = Kommissarius Brachvogel weist eine bedeutende Pacht aus freier Hand nach. (Breite-Straße Nro. 118.)

Posen den 20. Juni 1826.

(2te Beilage.)

Auktion von Schaafböcken.
Mittwoch den 28sten Juni a. c. Nachmittags um 2 Uhr
sollen vor dem Schauspielhause hieselbst
Sieben fein-wollige Schaafböcke
öffentlich gegen sofortige Zahlung verauktionirt werden, durch den Königlichen Auktions-Kommissarius
Ahlgreen.

Auktion.
Dem Auftrage Eines Königl. Hochl. Landgerichts in Gnesen zufolge, werde ich
Donnerstag den 22. Juni c. früh 10 Uhr
in meinem Hause eine Parthie Silber, als Löffel, Zuckerdose rc., eine Tischuhr, eine Taschenuhr,
ferner eine goldene Taschenuhr nebst Kette und goldenem Petschaft, öffentlich gegen sofortige Zahlung verauktioniren.
Ahlgreen,
Königl. Aukt.-Commiss. für die Stadt Posen.

Pferde-Auktion.
Mittwoch den 28sten Juni a. c.
früh um 8 Uhr
werden 24 zur diesjährigen Landwehr-Uebung benutzte Pferde, auf dem Platz vor dem Schauspielhause, öffentlich gegen baare Zahlung verauktionirt, durch den
Königlichen Auktions-Kommissarius
Ahlgreen.

Den 28sten Juni cur. sollen in Zielieniec bei Schwersenz
19 Klaftern Elsen-Holz,
10 Bienen-Stöcke mit Bienen,
11 verschiedene Schweine,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Kauflustige werden zum gedachten Termin eingeladen.
Posen den 19. Juni 1826.
Der Königl. Land-Gerichts-Executor
Höftmann.

Das im Dorfe Suchylas unweit Posen belegene Freikrug-Gut, soll vom 13. Juli c. ab verpachtet oder auch verkauft werden.
Nachricht und Bedingungen giebt Unterzeichneter.
Posen den 18. Juni 1826.
Blobel, Fischerei Nro. 53.

Zu Commissions- und Speditions-Geschäften empfiehlt sich unter Versicherung reeller Ausführung derselben
C. A. Püschel in Berlin.

Allerlei Specerei-Waaren, sehr feine und gute Sorten Französische, Ungarische, Spanische, Rhein- und Mosel-Weine, feinen Rumm und Arak, feines Provencer-Oel, Cudover und Salzbrunnen diesjähriger Füllung, verschiedene feine und gute Sorten Rauch- und Schnupftabacke in Rollen und Packeten;
ferner:
feine und gute Sorten Zeichnen- und Schreib-Papiere, nebst andern Schreib- und Zeichnen-Materialien, viele Sorten Maler-Farben empfiehlt und verkauft zu möglichst billigen Preisen
C. W. Pusch,
in No. 55. am alten Markte in Posen.

Im Hause No. 55. am alten Markte hieselbst ist eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben mit den Fenstern nach dem Markte zu, nebst Küche, Keller und Kammer von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Auch sind in eben diesem Hause meublirte Wohnungen für die Johannis-Zeit zu beziehen.
C. W. Pusch.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 16. Juni 1826.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	82⅜	82⅛
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6⅔ Thlr.	5	96	65¾
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6⅔ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	93½
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	81¾	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	81½	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101½	—
Königsberger do. .	4	80	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	90	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	22½	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	85¾	—
dito dito B.	4	82	81¾
Grossh. Posens. Pfandbriefe .	4	90½	—
Ostpreussische dito . . .	4	87	—
Pommersche dito . . .	4	101¼	100⅞
Chur- u. Neum. dito . . .	4	102	101¾
Schlesische dito . . .	4	104¼	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	104¼	—
Märkische do. do. . . .	5	104¼	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	100¼	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33¼	—
dito dito Neumark	—	33¼	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34¼	—
do. do. Neumark .	—	34¼	—
Holl. Ducaten alte à 2¾ Rthlr.	—	18¼	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	13⅜	12⅞
Posen den 21. Juni 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	92	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Die Richtung der Winde wird nach der Weltgegend, aus der sie wehen, bestimmt, und sie erhalten, mit Hülfe eines Windzeigers (Anemoskop), nach denselben ihren Namen; weniger beachtet wird ihre nicht minder beachtungswerthe Neigung zum Horizonte, indem keineswegs alle Winde wagerecht wehen, manche Windstöße vielleicht ganz senkrecht auf unsere Erde geschehen.

Die Bewegung der Wolken und des Rauches kann auch ohne Windfahne zur Beobachtung der Windrichtung dienen, doch ohne Sicherheit, da Electricität sehr oft den Wolkengang ändert, die aufziehenden Gewitter, auch anderes dunkeles Gewölk oft dem herrschenden Winde entgegen ziehen, und in dem weiten Raume unseres Luftmeeres nicht selten mehrere Winde in verschiedenen, ja selbst entgegengesetzten Richtungen, jedoch über einander ungestört herrschen. Die gut angebrachte Windfahne des Rathhausthurmes kann in Posen vornehmlich zu diesen Wahrnehmungen dienen; es wäre zu wünschen, daß die Windfahnen der Franziskanerkirche sich in besserm Zustande befänden, um ebenfalls beobachtet werden zu können. Zur Schätzung der Geschwindigkeit oder der Stärke der Winde dienen Anemometer von verschiedener Einrichtung; Lampadius hing an Fäden von gleicher Länge Körper von verschiedenem specifischen Gewichte, und beobachtete die Erhebungswinkel; Leupold theilte in seinem Theatrum Machinarum mehrere Zeichnungen von Anemometern mit, die neuesten sind von Bouquer, v. Dalberg, Oertel, Woltmann und der Anemometrograph von Landriani.

Juni. Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
11	8 Uhr.	27. 11,34 L.	+ 18, 2	34	O. g. S.	einz. Wolken	
	12 =	= 52 =	+ 19, 9	28, 5	SO.	= =	
	4 =	= 63 =	+ 19	24, 3	= =	= =	
12	8 =	28. 1,16 =	+ 20	32	= =	wolkenleer	
	12 =	= 16 =	+ 22, 3	21	= =	Wolken	
	4 =	= 0,90 =	+ 22, 5	11, 9	= =	= =	
13	8 =	= 80 =	+ 18, 9	22	= =	ganz heiter	
	12 =	= 69 =	+ 23	9, 8	= =	wolkig	
	4 =	= 00 =	+ 22	10	= =	= =	
14	8 =	= 05 =	+ 20, 4	21	= =	wolkenleer	
	12 =	= 05 =	+ 23	5	= =	= =	
	4 =	27. 11,40 =	+ 22, 6	1	= =	wolkig	
15	8 =	= 76 =	+ 19, 5	21, 5	NW.	heiter	
	12 =	= 55 =	+ 21, 9	16	= =	wolkig	
	4 =	= 10,96 =	+ 19, 2	22	= =	Regen	
16	8 =	= 7,47 =	+ 14, 9	43	West	trübe	
	12 =	= 7,04 =	+ 14, 9	39	NO.	Regen	
	4 =	= 6,94 =	+ 14	38	NNO.	sehr trübe	
17	8 =	= 8,28 =	+ 9	56	= =	sehr trübe, Wind	
	12 =	= 60 =	+ 11, 3	46	= =	= =	
	4 =	= 9,00 =	+ 9, 5	61	= =	Regen	

Cz.